

3. „*Clitocybe mellea* Wahl-Flor. Dan.“ *Agaricus melleus* steht in der *Flora Danica* auf Tafel 1013 im 17. Faszikel; der ist 1790 von *M. Vahl* herausgegeben. *Ag. annularius* Bulliard t. 377 kann nach meiner Rechnung nicht später als im Januar 1789 erschienen sein, und *Ag. obscurus* Schäffer (Taf. 74) hat 1774 seinen Namen erhalten. Nebenbei bemerkt hat *Gonnermann* bei *Gon. u. Rbh.* Tafel 3 nicht mit Unrecht die Sporen braun gemalt. *Rabenhorst* protestiert zwar im Texte dagegen, aber ich habe auch unreife Sporen in dieser Farbe beobachtet. Wenn sie abfallen, sind sie freilich immer weiß. Die natürliche Stellung der Art ist wohl bei *Pholiota*.

4. „*Pleurotus ostreatus* Jacq. 1787“. Hier hat die *Flora Danica* die Priorität mit *Ag. nigricans* Tafel 892 vom Jahre 1782. — *Ag. nigricans* Bulliard 212 (*Russula*) ist 1785 erschienen und von *Persoon* mit Recht in *adustus* umgetauft.

5. „*Panaeolus separatus* Linné 1755.“ *Linné* charakterisiert seinen *Ag. separatus* durch vom Stiele freie Lamellen. Die Beschreibung paßt nur auf ein Ehgärtel (*Champignon*). *Linné* hat das in der Natur beobachtete Ehgärtel *separatus* genannt, das in Büchern beschriebene *campestris*. Der *Ag. separatus* Fries steht bei Bulliard Tafel 84 als *Ag. nitens*, bei Bolton t. 53 als *ciliaris*. Bulliards Name ist 1782 herausgekommen, war aber von *Schäffer* (382) schon anderweit vergeben. Boltons Name ist von 1788 oder wenig später (ich habe die Originalausgabe nicht), jedenfalls älter als *semiovatus* Persoon.

Solche Fragen gibt es viele. Diese kann man abschütteln, wenn man „brüsselt“, aber dann erheben sich andere Zweifel und vermutlich nicht weniger; denn in *Fries' Systema mycologicum* scheinen sehr viele Arten unklar zu sein und ehe sie 1836 in der *Epicrisis* anderweit umgrenzt, zum Teil ganz umgedeutet wurden, waren sie teilweise von anderen Autoren klargestellt und dabei anders benannt.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Ein neuer Standort des Kaiser-Wulstling in Niederösterreich.

Von *Gustav Hamann*, Apotheker, Wien.

Dorf Seebenstein (350 m), Station der Aspangbahn (69 km von Wien — südöstlich) vom 616 m hohen Schloßberg mit Fürst Liechtensteinscher Burg und vom 587 m hohen Türkensturz beherrscht, liegt im reizenden Pittenthale, gehört der sogenannten „Buckligen Welt“ und in geologischer Hinsicht der aus Urgesteinen gebildeten Zentralkette der Alpen an. Die Gesteinsmasse besteht hier zumeist aus Glimmerschiefer. —

Überquert man bei der Station das Geleise und wendet sich der in nordwestlicher Richtung aufwärtsziehenden Straße zu, welche nach Loipersbach und Neunkirchen führt, so erreicht man in ca. 20 Minuten — linkerhand vom Fahrweg — einen alten Kiefernbestand (*Pinus silvestris* L.).

Hier in diesem Waldgebiet, in welchem größtenteils Heidekrautgewächse, wie *Calluna vulgaris* und *Vaccinium myrtillus* die Bodendecke bilden, suche ich seit 7 Jahren alljährlich im August und September nach *Amanita caesarea*. Das erstmal fand ich diesen Pilz in mehreren schönen Exemplaren am 12. September 1920 in Gesellschaft einer Unmasse von *Amanita muscaria*, so daß der Kaiserling trotz seines dunkelgoldgelben bis tieforangroten Hutes aus dem Fliegenschwammreichtum im ersten Augenblick nicht gleich zu erkennen war. Die zweite Ausbeute machte ich am 22. September 1922. Im Jahre 1925 führte ich am 27. September eine Gruppe unserer Pilzgesellschaft nach Seebenstein, um einem Teil unserer Mitglieder die Gelegenheit zu geben, nach diesem wohlschmeckendsten Leckerbissen unter den Pilzen zu fahnden. Trotz eifrigsten Bemühens aller Beteiligten war jedes Absuchen vergebens; möglicherweise war die Vegetationszeit schon zu weit vorgeschritten. Im Jahre 1926 am 28. August unternahm ich wieder einen Ausflug nach Seebenstein und fand trotz vorheriger enormer Trockenheit am selben Standorte einige Exemplare dieses verlockenden Pilzes in schönster, vollkommener Entwicklung; diesmal war seine unmittelbare Nachbarschaft — *Polyporus confluens* und *Polyporus ovinus* in großer Menge.

Zum Schlusse will ich bemerken, daß ich bei allen gefundenen Kaiserlingen auf der Hutoberfläche die weißlichen häutigen Flocken der *Volvareste* zahlreich vorfand, so daß ich die Ansicht des Herrn *Heinrich Huber* aus Wr.-Neustadt in seinem Aufsätze „*Amanita caesarea*“ im Rosaliengebirge (Zeitschrift für Pilzkunde, 12. Heft, Ausgabe Juni 1926) — „der Hut dieses Pilzes ist immer „nackt“ und trägt nie weiße Hautfetzen“ — nicht teilen kann.

Zur Genießbarkeit des Pfeffermilchlings.

In einer früheren Nummer der Z. f. P. wurde von *Roman Schulz* aufgefordert, seine Erfahrungen über die Genießbarkeit von *Lactarius piperatus* mitzuteilen. — Der Pilz kommt hier häufig vor (1926 sogar massenhaft), ich habe ihn öfters verspeist und muß *Roman Schulz* vollauf beipflichten, daß es ein guter Speisepilz ist. Wir bereiten ihn wie folgt zu. Die Pilze werden gewaschen, dann in große Stücke geschnitten und in heißem Fett mit etwas Salz scharf gebraten. Nach ca. 15 Minuten kommt geschnittene Zwiebel zu, und die Pilze werden mit dieser fertig gebraten. Die Schärfe verschwindet völlig, die Pilze schmecken angenehm bitter. Da sie etwas trocken sind, munden sie am besten als Zukost; ausgezeichnet z. B. mit süßem Kraut. —

Dr. *Carl Schleicher*, Hilchenbach, Kreis Siegen.

Ausblassen der Pilzfarben.

In Nr. 3 der Zeitschrift für Pilzkunde spricht *B. Knauth* über die *Russula*-Farben.

Die Farben der *Russula*-Arten, besonders der roten, lassen sich leicht extrahieren. Legt man einen Pilz in Wasser, so geht der Farbstoff in

dieses über, und zwar besonders bei Verwendung warmen Wassers. Der Farbstoff hält sich im Wasser nicht lange, sondern wird bald mißfarbig und verschwindet allmählich ganz. Das geschieht auch draußen. Das auf dem Pilz stehende Regenwasser (vielleicht auch Tau) entzieht dem Hut die Farbe, diese wird dann im Wasser (wohl durch Luft) schnell zersetzt. Der Farbenwechsel bei Pilzen hat sehr verschiedene Ursachen, so beruht z. B. das Vergilben bei manchen Ritterlingen wahrscheinlich auf einem Farbumschlag durch Alkalienbildung beim Altern; durch Zufügen von Ammoniak kann man das Vergilben künstlich hervorrufen, durch Zusetzung von Säure wieder verschwinden lassen. Dr. C. von Wahl.

Die Pilzsprache. Mikroskopie der Pilze.

Manchem Anfänger in der Pilzkunde, manchem Pilzfreunde sind viele Fachausdrücke in unseren Pilzbüchern unverständlich. Aus diesem Grunde hat der verstorbene Oberlehrer *Herrmann* seinerzeit ein Büchlein „Die Pilzsprache“ herausgebracht, das allerdings längst vergriffen ist. Auf verschiedene Anregungen hin bitten wir unsere Leser und Mitglieder um gefl. Mitteilung, wer Interesse an einer Neubearbeitung dieses Bändchens in vermehrter und verbesserter Auflage hätte. Auch eine Einführung in die Mikroskopie der Pilze wurde verschiedentlich angeregt. Auch hier bitten wir um unverbindliche Meldung beim Schatzmeister oder der Schriftleitung, da nur dann an eine Bearbeitung und Drucklegung dieser Bändchen gedacht werden kann, wenn eine genügende Abnehmerzahl die Druckkosten verbürgt. Es ist auch zu hoffen, daß solche Veröffentlichungen unseren Bestrebungen immer neue Freunde zuführen werden.

Neue Literatur und Besprechungen.

Bresadola, J., *Iconographia Mycologica*. In Lieferungen herausgegeben von der Società Botanica Italiana. Mailand 1927. 1. Lieferung. 50 Tafeln mit Text und Photo des Verfassers.

Das umfangreiche Werk wird uns das Ergebnis der Lebensarbeit von Altmeister Bresadola vor Augen führen. Seine übrigen Hauptwerke, die *Fungi Tridentini* und *Funghi mangerecci*, sind schon jahrelang vergriffen. Die neue Arbeit wurde daher überall mit größter Spannung erwartet. Um weiteren Kreisen auch die Tafeln der früheren Werke zugänglich zu machen, wird ein Teil der alten Bilder mitverwertet. In der ersten Lieferung sind ungefähr 21 Tafeln genau oder ungefähr entsprechend früheren Darstellungen Bresadolas.

Ein großer Vorteil gegenüber den *Fungi Tridentini* ist die systematische Einordnung aller Gattungen. Während man dort die beiden Bände nach den Einzelarten durchsuchen mußte, findet man hier die abgebildeten Arten einer Gattung zusammen. Der erste Band umfaßt die Gattungen *Amanita*, *Lepiota*, *Schulzeria* und zum Teil noch *Armillaria*. Neue Tafeln Bresadolas erblicken wir in den Nummern: 6. *Amanita porphyria* Fr., 8. *muscaria* Pers., 9. *Aureola* Kalchbr. „*Etiamsi forma satis ab Amanita muscaria deflectet, vix dubie tantum ut ejus varietas consideranda est*“, 12. *excelsa* Fr., 14. *junquillea* Quéf., 18. *strangulata* Fr., 19. *baccata* Fr., 21. *Lepiota gracilentata* Krombh., 23. *mastoidea* Fr., 24. *nympharum* Kalchbr., 26. *holoserica* Fr., 27. *Friesii* Lasch, 28. his-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7_1928](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 45-47](#)